

September / Oktober / November 2000



Gemeindegruß

der Evangelischen Johanneskirchengemeinde Bingen am Rhein



Gott spricht:

Ich will mein Volk heilen und führen und wiederum trösten,
seinen Trauernden schaffe ich Lob auf den Lippen.

Spruch des Monats November

Jeremia 57, 18.19

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Der Herbst ist die Zeit der Ernte. Darum feiern wir Anfang Oktober in unserer Gemeinde das Erntedankfest - auch wenn natürlich die Weinlese noch in vollem Gang ist. Aber davon, dass die Ernte eingebracht ist und die Arbeit in Gärten und auf Feldern wieder weniger wird, davon merken die meisten von uns nicht mehr so viel. Denn die Arbeit im Büro und im Betrieb, in der Schule und im Haushalt, die tägliche Organisation des Lebens in den Familien nimmt auf den Rhythmus der Jahreszeiten keine Rücksicht. Im Gegenteil, man hat den Eindruck, dass es nach der Sommerpause besonders viel zu tun gibt, beruflich und privat. Und so sind viele froh, wenn sie wenigstens rechtzeitig heimgen können und nicht zu viele Überstunden anfallen.

Aufatmen zwischendurch, das ist da nicht einfach. Einmal innehalten während der Arbeit, damit man anschließend wieder frisch und leistungsfähig ist, das können sich nicht alle einrichten. Und abends sind sie oft zu müde, um sich noch Gedanken zu machen, sich noch um irgendjemand oder -etwas anderes zu kümmern.

Da hatten es die Bauern früherer Zeiten noch gut. Sicher hatten sie auch viel Arbeit, und es gab Zeiten, in denen sie wenig zur Ruhe kamen: z.B. die Erntezeit mit ihren kurzen Nächten und langen Arbeitstagen. Aber dann ging es auch einmal wieder ruhiger zu. Zeiten der Arbeit und Zeiten der Ruhe wechselten sich ab. Und so hat damals wohl kaum jemand die Entspannung, das Innehalten und das Ausruhen verlernt - etwas, was vielen Menschen heute verlorengegangen ist. John Steinbeck hat einmal gesagt: „Die Kunst des Ausruhens ist ein Teil der Kunst des Arbeitens.“ Aber wie erlernt man die Kunst des Ausruhens? Ich glaube, es kommt darauf an,

wie wir über unsere Arbeit denken. Ob wir uns z.B. für unersetzbar halten. Dann fällt es natürlich schwer, Aufgaben abzugeben, andere zu fragen oder zu bitten oder auch einfach nur festzustellen: „Das ist mir zuviel. Das muss jemand anderes machen.“ Andere dagegen fühlen sich mit ihrer Arbeit überfordert. Sie haben Angst, das Notwendige nicht oder nicht gut genug zu schaffen. Der dadurch entstehende Leistungsdruck kann einen Menschen so anstrengen, dass er auf Dauer dann wirklich am Ende seiner Kräfte ist.

Es ist nicht leicht, sich den Zwängen zu entziehen, aber oft gibt es mehr Möglichkeiten, als wir zunächst denken. Diese Möglichkeiten fallen uns dann ein, wenn es uns gelingt, Pause zu machen, uns wirklich auszuruhen und Abstand zu gewinnen: Fünf Minuten aus dem Fenster schauen - ein Spaziergang in der Mittagspause - ein erholsamer Sonntagnachmittag - ...

Warum scheint für manche Menschen die Arbeit fast das Wichtigste im Leben zu sein, eben das, was überwiegend ihre Zeit und ihre Gedanken bestimmt? Vielleicht, weil sie an nichts anderes mehr glauben. Z.B. daran, dass wir unser Leben und so auch unsere Arbeit nicht uns selbst, sondern Gott verdanken - dass die Leistung, die wir erbringen, nicht nur unser Werk, sondern auch eine Gabe Gottes ist - und dass Gott beides, Arbeit und Ruhe segnet.

„Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte“, so lesen wir im ersten Buch Mose, Kapitel 2.

Ich wünsche Ihnen eine gute und gesegnete Zeit!

Ihre

Karin Meier

**Ich bin mir
immer bewußt, daß
mir der Herr nahe ist.
Weil er mir zur Seite
steht,
fühle ich mich sicher.
Darum bin ich voll
Freude und Dank.**

**Ich weiß mich
beschützt und
geborgen.
Herr, ich halte zu dir,
darum wirst du mich
nicht in die Totenwelt
schicken.
Du kannst mich doch**

**nicht der Vernichtung
preisgeben!
Du zeigst mir den Weg
zum Leben.
Deine Nähe erfüllt
mich mit Freude;
aus deiner Hand
kommt ewiges Glück.**

Das Zeitliche segnen

Alte Redewendungen verraten oft, wie die Menschen früher dachten. Wenn jemand gestorben war, sagte man gern: „Er hat das Zeitliche gesegnet.“ Man sah das Leben des Verstorbenen sozusagen mit Gottes Augen. Was immer auch gewesen sein mag – Gottes Segen war dabei, darum hatte die irdische Lebenszeit ihren guten Sinn. Selbstverständlicher als in unseren Tagen stand dabei das Zeitliche unter der Erwartung eines ewigen Heils. Ob die Menschen ihren Tod darum gelassener erwartet haben?

Sicher ist, dass wir heute Lebenden meist nicht wahr haben wollen, was unvermeidlich auf uns zukommt. Gerade darum brauchen wir dringend Hilfe zum Sterben. Die Frage ist nur, was man unter „Sterbehilfe“ versteht. Mir scheint, dass es für Christen nicht in erster Linie um medizinische oder gar wirtschaftliche Fragen gehen darf. Entscheidend ist nicht die Debatte um lebensverlängernde Maßnahmen der Intensivmedizin. Wir sind vielmehr gefragt, ob wir bereit sind, Sterbende auf ihrem schweren Weg zu begleiten. Sie sollen den Segen spüren, der über allen Tagen ihres Lebens steht, auch über den letzten. Sie sollen nicht allein bleiben. Von Schmerzen frei und möglichst bewusst sollen sie „das Zeitliche segnen“ können. In den letzten Jahren hat die



„Hospizbewegung“ eindringlich daran erinnert. Todkranke sollen nicht länger isoliert liegen. Darum werden für Sterbende besonders gastliche Häuser der Einkehr und Pflege gebraucht. Wenn eine Versorgung in der Familie möglich ist, können gut ausgebildete ehrenamtliche Helfer die Zuwendung zu den Sterbenden verstärken. Viele Besuche sind nötig, um die Hand zu halten und gute Worte zu finden. Nur so können Sterbebetten zu Orten des Lebens werden, zu Orten der Begegnung im Erleben der letzten Wegstrecke.

Und schließlich: Wer Sterbende begleitet, setzt sich rechtzeitig der Erfahrung aus, die alle Menschen betrifft. Vielleicht wird er dann auch dem eigenen Tode gelassener entgegensehen und „das Zeitliche segnen“. Und ganz sicher wird er etwas spüren vom innersten Geheimnis des Glaubens an Christus: Im Tod ist das Leben.

Hans Schmiedehausen

Der Malteser Hospizdienst St. Hildegard



Hospiz* steht für Gast, Herberge, Gastfreundschaft und Geborgenheit. Hospize boten im Mittelalter Herberge für Reisende, Pilger und Kranke. Heute stehen die Bedürfnisse unheilbar kranker, sterbender Menschen sowie der ihnen Nahestehenden im Mittelpunkt des Hospizgedankens. Er betrachtet Sterben als natürlichen Vorgang und will schwerkranken Menschen Leben in Würde bis zuletzt ermöglichen. Diese lebensbejahende Grundidee schließt aktive Sterbehilfe aus.

Unabhängig von Religion oder Nationalität und finanzieller Situation besucht der Malteser Hospizdienst St. Hildegard Schwerstkranke und Angehörige zu Hause. Er bietet einfühlsame, verlässliche Begleitung an, die sich an den Bedürfnissen der Betroffenen orientiert. So hat der Kranke einen Menschen an seiner Seite und Angehörige genießen zeitweise Entlastung. Bei Bedarf beraten die Mitarbeiter zu schmerztherapeutischen Themen, zu pflegerischen Aspekten oder zu Fragen, die sich stellen. Im Malteser Hospizdienst arbeiten ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer, ein Arzt, eine Krankenschwester und eine Sozialpädagogin miteinander. Die Begleitungs- und Beratungsangebote des Malteser Hospizdienstes können kostenlos in Anspruch genommen werden.

Für Trauernde gibt es neben der Einzelberatung immer wieder Angebote, wie z. B. das Café Lichtblick

- ein unverbindlicher Treff, jeden ersten Freitag im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr im Malteser-Haus.

Um die fachliche Begleitung der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer gewährleisten zu können, ist eine finanzielle Förderung wichtig. Der Förderverein des Malteser Hospizdienstes St. Hildegard trägt dazu bei, die Arbeit des Malteser Hospizdienstes zu sichern. Der Jahresmindestbeitrag für fördernde Mitglieder beträgt DM 24,00 (für korporative Mitglieder DM 120,00).

Interessierte, die als Hospizhelferin oder -helfer Schwerkranke auf ihrem Lebensweg begleiten möchten, können sich zum Hospizbetreuungskurs anmelden. Der Hospizdienst ist auch für Männer ein interessantes Tätigkeitsfeld. Die Kurse beginnen i.d.R. im März und enden vor den Sommerferien.

Besonderen Wert legt der Malteser Hospizdienst St. Hildegard auf die gute Zusammenarbeit mit Seelsorgern, Ärzten, Pflegenden und der IGSL, die als eigenständiger Verein auch für den Hospizgedanken in der Gesellschaft eintritt.

Jeder, der Interesse hat, den Hospizdienst in Anspruch zu nehmen oder mehr Informationen wünscht, kann unverbindlich mit Frau Schoppmann Kontakt aufnehmen (06721/9401-21 am besten vormittags).

Spendenkonto 1828088 bei der VR Bank Rhein-Nahe e.G., BLZ 55261418.

Wenn Sie trauern ...

Die meisten Menschen müssen irgendwann in ihrem Leben den Verlust eines Menschen erleiden. Es kann sehr schwer sein, einen Verlust zu akzeptieren. Vielleicht durchleben Sie Verzweiflung und Depressionen und stellen fest, dass Sie alles Interesse am Leben verloren haben. Wenn Sie Trauergefühle spüren, kommt es Ihnen vielleicht so vor, als sollten Sie sie am besten verbergen. Tatsächlich sind diese Gefühle aber ein ganz normaler Teil des Trauerprozesses. Scheuen Sie sich nicht davor, diese Gefühle mit einem teilnahmsvollem Zuhörer zu besprechen. Trauer ist ein außerordentlich individueller Prozess und jeder von uns reagiert in der Trauer ganz unterschiedlich. Es ist vor allem wichtig, dass Sie sich selbst erlauben, zu trauern. Wenn Sie sich auf Ihrem Weg der Trauer begleiten und in Ihrem Trauerprozess unterstützen lassen wollen, wenden Sie sich an Ihre Pfarrerin oder Ihren Pfarrer.

In unserer Region stehen Ihnen außerdem folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

- Verein „Trauerwege“ e.V.

Breite Straße 21, 55124 Mainz
☎ 06 131/23 11 00 (nicht kostenfrei)

- die ev. Telefonseelsorge
☎ 0800/11 10 111
- Allgem. Lebensberatung
des Diakonischen Werkes Ingelheim,
☎ 06 132/73 056
- Lebensberatung des Diakonischen
Werkes in Mainz für Gruppen und
Einzelne, Diakonisches Werk,
Wallstr. 13, Mainz, ☎ 06 131/374440
- Beratungsstelle der Ev. Kirche Hessen-
Nassau, Wiesbaden ☎ 06 11/379961
- Gruppe für Trauernde Eltern Mainz
e.V., Leitung Pfrn. Insa Wilms & Pfr.
Jürgen Meier-Wilms, (Treffen finden
monatl. statt), ☎ 06 131/51 522 od.
Uni-Klinik-☎ 06 131/1772 19

Auch Bücher können von Trauernden als
hilfreich empfunden werden, z.B.:

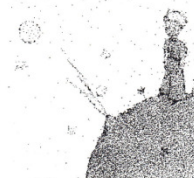
- ▶ Kast, V.: *Trauern*. Kreuz Verlag,
Stuttgart 1982
- ▶ Canacakis, J.: *Ich sehe Deine Tränen*.
Kreuz Verlag, Stuttgart 1987
- ▶ Kübler-Ross, E. (Hrsg.): *Reif werden
zum Tode*. Kreuz Verlag 1983

.....

**Er schaute mich ernsthaft an und legte
seine Arme um meinen Hals.
Ich fühlte sein Herz klopfen wie das
eines sterbenden Vogels.
Er sagte zu mir: „Auch ich werde heute
nach Hause (auf meinem Stern)
zurückkehren ... Das ist viel weiter ...
Das ist viel schwieriger ... Es wird Dir
Schmerz bereiten. Es wird aussehen, als
wäre ich tot, und das wird nicht wahr
sein ... Du verstehst.
Ich kann diesen Leib da nicht
mitnehmen. Er ist zu schwer ...
Aber er wird daliegen
wie eine alte verlassene Hülle.
Man soll nicht traurig sein
um solche alten Hüllen ...
Mein Stern wird für Dich einer**

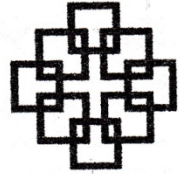
**der Sterne sein ...
Wenn Du bei Nacht den Himmel
anschaut, wird es dir sein, als lachten
alle Sterne ...
Und wenn Du Dich getröstet hast (man
tröstet sich immer), wirst Du froh sein,
mich gekannt zu haben.
Du wirst immer mein Freund sein, Du
wirst Lust haben, mit mir zu lachen, und
Du wirst manchmal Dein Fenster öffnen.
Deine Freunde werden
sehr erstaunt sein,
wenn sie sehen, daß
Du den Himmel an-
blickst und lachst.“**

Antoine de Saint-Exuéry
(*der kleine Prinz*)



Kirchliche Nachrichten

Aus unserer Gemeinde



Adventskaffee

Am Sonntag, den 3. Dezember - 1. Advent - findet in unserer Gemeinde wieder der traditionelle Adventskaffee statt. Ein erstes Planungs- und Vorbereitungstreffen ist für den 24. Oktober angesetzt. Alle, die Interesse haben, mitwirken oder ihre Ideen beisteuern möchten, sind eingeladen, sich um 18.00 Uhr im Gemeindehaus zu treffen.

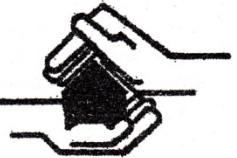
Gottesdienst zum Thema: Fremde in Bingen

Am Sonntag, den 24.9., um 10.00 Uhr feiert die Johanneskirchengemeinde einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt das Nachdenken über die Flüchtlingsproblematik, über Ursachen und Folgen der Flucht und über Möglichkeiten der Hilfe stehen wird. Eingeladen ist dazu Pfarrer

Friedrich Vetter aus Mainz, der für die Asylantenseelsorge im Dekanat Mainz zuständig ist. Im Anschluss an den Gottesdienst wird beim Kirchenkaffee Gelegenheit zum Gespräch über die angesprochenen Themen sein.

Ökumenische Flüchtlingshilfe GmbH

... damit Flüchtlinge wieder Boden
unter den Füßen spüren.



10jähriger an einem Tumor erkrankter Junge von Abschiebung bedroht!

Ritvar, ein 8jähriger Junge aus dem Kosovo, der mit seinem Bruder und seiner Mutter in unserem Flüchtlingswohnhaus wohnt, erhält die Abschiebung in den Kosovo. Ritvar hat einen Tumor im Kopf. Ohne gute medizinische Versorgung ist sein Leben in großer Gefahr. Solche ärztliche Versorgung ist im Kosovo nicht gegeben.

Die Ökumenische Flüchtlingshilfe unterstützt den Rechtsanwalt im anhänglichen Gerichtsverfahren, damit Ritvar weiter in guter ärztlicher Behandlung bleiben kann. Oft hat die juristische Hilfe schon zum Erfolg geführt.

Heute bitten wir Sie um Ihre Hilfe:

Um Flüchtlingen weiterhin helfen zu können, brauchen wir Ihre finanzielle Unterstützung. nur mit Ihrer Hilfe können auch wir wieder helfen und uns für das Leben und die Rechte von verfolgten Menschen einsetzen. Bitte engagieren Sie sich weiter mit uns für den Schutz von verfolgten Menschen.

Herzlichen Dank

Friedrich Vetter, Pfarrer und Geschäftsführer

Gartenfeldstr. 22, 55118 Mainz, ☎ 06131/679673, Fax: 06131/604636

Spendenkonto: Mainzer Volksbank eG

Kontonummer: 423340017

BLZ: 551 900 00

Gemeindeversammlung

Am 5. November lädt die Johanneskirchengemeinde im Anschluss an den Gottesdienst zur Gemeindeversammlung ein. Gemeindeversammlungen finden mindestens einmal im Jahr in jeder Kirchengemeinde statt. Sie haben den Sinn, die Kommunikation zwischen dem Kirchenvorstand und den Gemeindegliedern zu unterstützen. Viele Gemeindeglieder wissen nicht viel über die Arbeit, die die Mitglieder des Kirchenvorstands Monat für Monat im Auftrag der Gemeinde leisten. Die Gemeindeversammlung bietet die Möglichkeit, sich über das, was läuft, zu informieren. Der Kirchenvorstand wird von seiner

Arbeit berichten und auf Fragen eingehen. Er wird aber auch von den konkreten Erwartungen, Befürchtungen und Hoffnungen der Gemeindeglieder hören wollen und um Anregungen, vielleicht auch um Unterstützung für seine Arbeit bitten. Außerdem hat jedes Gemeindeglied die Möglichkeit, eigene Ideen und Themen anzusprechen sowie Anfragen, Kritik oder auch Anerkennung gegenüber dem Kirchenvorstand oder den Pfarrern zu äußern. Wir hoffen, dass möglichst viele Gemeindeglieder an dieser Gemeindeversammlung teilnehmen und ins Gespräch mit uns kommen.

Karin Meier, Vorsitzende des KV

Erntedankfest

Am Sonntag, den 1. 10., feiert die Johanneskirchengemeinde einen Familiengottesdienst zum Erntedanktag. Der Kindergarten wird diesen Gottesdienst

mitgestalten. Im Anschluss an den Gottesdienst werden vor der Kirche die Erntegaben verkauft. Der Erlös kommt der Aktion „Brot für die Welt“ zugute.

Ein Ausflug der Frauenhilfe

Am 3. August starteten gegen Mittag 24 Mitglieder der Frauenhilfe unter der Leitung von Frau Graebisch zu ihrem Sommerausflug nach Darmstadt.

Bei schönem Wetter und guter Laune wurden im Bus ein paar Lieder gesungen und schnell hatten wir unser erstes Ziel erreicht: das neueste „Hundertwasserhaus“, genannt „Waldspirale“, das in seiner unkonventionellen, fantasievollen Architektur allseits bewundert wurde. Weiter ging es zum Haus der Frauenhilfe, wo uns Frau Pastorin Puchert einen freundlichen Empfang bereitete. Nach einem kurzen Abriss über die geschichtliche Entwicklung der von Kaiserin Auguste Viktoria 1899 gegründeten Organisation wurden uns Kaffee und Kuchen kredenzt und anschließend die modern und ansprechend gestalteten Räumlichkeiten des Verwaltungsgebäudes gezeigt. Eine kurze Andacht mit einer Meditation über ein modernes Kirchenfenster in der Kapelle des

Elisabethenstiftes schloss unseren Besuch dort ab. Weiter ging es zu Fuß zur Mathildenhöhe, einer ehemaligen Künstlerkolonie der Jugendstilzeit. Hier erläuterte uns eine muntere und sachkundige Stadtführerin sowohl die Entstehung als künstlerische Einzelheiten der noch gut erhaltenen Jugendstil-Villen, der russisch-orthodoxen Kapelle, des Hochzeitsturmes etc. Auch eine Besichtigung der Olbrich-Villa von innen (heute Sitz der Akademie für Sprache und Dichtung) demonstrierte uns mit vielen Details ein geschlossenes Beispiel des Jugendstils. Auf der Rückfahrt in Richtung Heimat wurde in Trebur nochmals Rast gemacht, wo wir in einem netten gemütlichen Gasthof einkehrten.

Mit einem herzlichen Dank an den Busfahrer, der uns sicher chauffierte und vor allem an Frau Graebisch, die die Fahrt so toll organisiert hatte, ging ein schöner Sommerausflug zu Ende.

Christiane Wilhelm

Das Kirchenjahr



Die liturgischen Farben:

Dem Kirchenjahr sind bestimmte Farben zugeordnet. Sie verdeutlichen den besonderen Charakter der Zeiten und

Festtage. Diese Farben sind in der Kirche an den Antependien, den Schmuckbehängen, an der Kanzel und am Altar zu sehen.

- Weiß:** Symbol des Lichtes (Christusfeste)
- Violett:** Buße und stille Sammlung (Adventszeit, Passionszeit, Buß- und Betttag)
- Rot:** Pfingstfeuer, Liebe; Blut (Gedenktage der Kirche, Pfingsten)
- Grün:** Wachstum, aufgehende Saat (Epiphania-, Vorfasten- und Trinitatiszeit)
- Schwarz:** Zeichen der Trauer (Karsfreitag und Karsamstag)

Kinder-Seite

Vom Trösten

Trost ist ein komisches Wort, wenn man es oft hintereinander spricht. Trösten – tröstet – getröstet – Trost – Trostpflaster – Trostpreis – trostlos ... Ein Trostpflaster habe ich von meiner Tante bekommen, als mein Bruder verreiste und ich nicht mitfahren durfte. Sie kaufte mir ein klitzekleines Teddybärchen. Beim Wettspiel habe ich einen Trostpreis gewonnen. Das war ein bunter Luftballon. Eigentlich ganz schön, aber doch eben nicht der richtige Preis.

Was ist das – trösten? Wenn ich traurig bin und jemand mit mir spricht, wenn ich dann ein bisschen fröhlich werde – ist es das? Es passiert oft, dass mir jemand gut zuredet, wenn ich weine, wenn ich hin-

gefallen bin, wenn ich etwas verloren habe. Meistens ist das sehr schön. Aber es hilft nicht immer.

Einmal habe ich meine Lieblingshandschuhe verloren. Vielleicht finden das andere nicht schlimm. Aber meine Oma hatte sie mir gestrickt. Die Handschuhe waren ganz bunt. Und Oma lebt nicht mehr. Die Handschuhe haben mich an sie erinnert.

Viele haben versucht, mich zu trösten. Meine Tante hat mir neue versprochen. Aber eigentlich ging es mir erst wieder besser, als Mama mich in die Arme genommen hat. Bei ihr konnte ich richtig weinen. Sie hat mich verstanden, viel mehr als alle anderen zusammen.



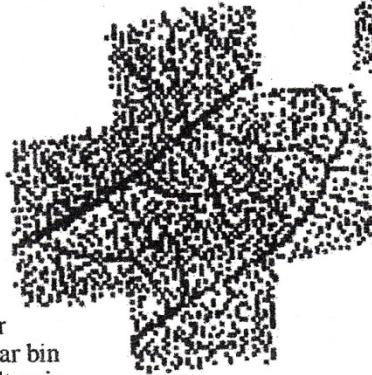
Wie kommt der Esel an sein Frühstück?

Lösung: Weg Nr. 4

Der Segen der Trauernden



Sittler



Gesegnet seien alle, die mir nicht ausweichen. Dankbar bin ich für jeden, der mir zulächelt, mir seine Hand reicht oder nicht in die Arme nimmt.

Gesegnet seien alle, die mich ansprechen oder besuchen, obwohl sie vielleicht Angst haben, sie könnten nicht die richtigen Worte sagen.

Gesegnet seien alle, die mir erlauben, von dem/der Verstorbenen zu erzählen. Ich möchte meine Erinnerungen lebendig erhalten. Ich suche Menschen, denen ich mitteilen kann, welche Gedanken und Gefühle mich bewegen.

Gesegnet seien alle, die mich nicht ändern wollen, sondern mich so nehmen, wie ich jetzt bin.

Gesegnet seien alle, die mir für meine Trauer so viel Zeit zugestehen, wie ich sie für mich brauche, und nicht erwarten, dass ich meine Trauer schneller überwunden haben müsste.

Gesegnet seien alle, die – wenn auch nur für kurze Zeit – bereit sind, zusammen mit mir zu erfahren, dass der Trauer heilende Kraft innewohnt.

OHerr, lass uns alle in deiner Gnade und Barmherzigkeit geborgen sein. Du bist stärker als alle Macht von Krankheit, Tod und Abschied. Du bist größer als unser eigenes Herz.

Der Text basiert auf einem Gedicht von Marie-Luise Wölfing: "Der Segen der Trauernden".

Freud und Leid



Taufen:

Darleen Brügger am 18. Juni 2000

Darleen Bahr am 9. Juli 2000

Nico Bahr am 9. Juli 2000

Janina Niendorf am 9. Juli 2000

Christian Niendorf am 9. Juli 2000

Vivien Alexandra Seißler am 30. Juli 2000

Paula Schneiß am 13. August 2000

Lena Heid am 27. August 2000



Trauungen

Joachim Preiser und Silke Stoll am 10. Juni 2000

Kenneth Allen Colemann und Anette Colemann geb. Wolff am 23. Juni 2000

Alexander Reckert und Nicole Reckert geb. Neumann am 8. Juli 2000



Beerdigungen:

Margot Basche, 89 Jahre, am 12. Mai 2000

Margarete Dietz geb. Weber, 63 Jahre, am 19. Mai 2000

Emma Wichter, 79 Jahre, im Mai 2000

Irene Breuer geb. Augustin, 40 Jahre, am 15. Mai 2000

Willy Pleyer, 70 Jahre, am 26. Mai 2000

Ernst Vaupel, 65 Jahre, am 6. Juni 2000

Margarete Ringk geb. Billhardt, 90 Jahre, am 4. Juli 2000

Katharina Biedenbender geb. Bernhard, 81 Jahre, am 4. Juli 2000

Chantal Koning, 6 Wochen, am 21. Juli 2000

Renate Ruppert geb. Devant, 48 Jahre, am 2. August 2000

**GEWISS IST,
DASS IM LEBEN UNSERE FREUDE,
IM STERBEN
UNSER LEBEN VERBORGEN IST.**

Dietrich Bonhoeffer

Besondere Termine

24. 9.	19.00 Uhr	Stunde der Kirchenmusik
24.10.	18.00 Uhr	Erstes Planungstreffen für Adventskaffee
24.10.	20.00 Uhr	Vortrag im Filmsaal der Hildegardisschule zum Thema „Christen und Muslime“, Referent: Ernst Türk, Sektenbeauftragter aus Mainz
9.11.		Ök. Laternenumzug zum Martinstag
3.12.		Adventskaffee: „Gemeinsam in den Advent“

Herzlich möchten wir Sie einladen zu unseren Gottesdiensten.

Sie finden statt **jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Johanneskirche.**

☞ In regelmäßigen Abständen finden auch **Familiengottesdienste** statt.

☞ Einmal im Monat laden wir im Anschluß an den Gottesdienst zum **Kirchenkaffee** ein.

☞ **In den Orten Kempten und Gaulsheim ist einmal im Monat Gottesdienst:**

Kempten: 1. Sonntag im Monat um 9.00 Uhr in der Grundschule

Gaulsheim: 2. Sonntag im Monat um 8.30 Uhr in der katholischen Pfarrkirche

Besondere Gottesdienste

3.9.	10.00 Uhr	Singe-Gottesdienst	
24.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Thema „Fremde in Bingen“ mit anschließendem Kirchenkaffee	
1.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest	
31.10.	19.00 Uhr	Gottesdienst der drei ev. Gemeinden Bingens zum Reformationstag	Ev. Kirche Bingerbrück
5.11.	11.00 Uhr	Gemeindeversammlung	Johanneskirche
9.11.		ökumenisches Gedenken zur Reichspogromnacht	
11.11.	18.00 Uhr	Ökum. Gottesdienst zum Martinstag	Basilika

Wenn nicht anders angegeben, finden diese Gottesdienste in der Johanneskirche statt.

WICHTIGE ADRESSEN:

● **Pfarrstelle 1:** Pfarrer Detlef Wienecke, Kurfürstenstraße 4 ☎ 14171 ● **Pfarrstelle 2:** Pfarrerin Karin Meier, Gaustraße 42 ☎ 17687 ● **Vikar** Joachim Preiser, Schnmittstraße 18 ☎ 178087 ● **Pfarrbüro:** Eli Schweißkard, Kurfürstenstraße 4 ☎ 14171 – Fax: 17265 ●

Öffnungszeiten: Di., Mi., Fr. von 9.00 – 12.00 Uhr

● **Kantor:** Gerhard Lommler, Vorstadt 84 ☎ 17589 ● **2. Vorsitzender des Kirchenvorstandes:** Johannes Graebisch, Rosenstraße 9, Bingen-Gaulsheim ☎ 17482 ● **Küster in Bingen:** Albert Beckmann, Mainzer Straße 46 ☎ 16428 ● **Hausmeister im Gemeindehaus:** Ralf Mentenich, Kurfürstenstraße 9 ☎ 16995 ● **Kindergartenleiterin** Birgit Schiwiek, Kurfürstenstraße 9 ☎ 14578 ●

DRITTE WELT-LADEN

Laurenzigasse

Öffnungszeiten:

Mo: 15.00 - 17.00 Uhr
Di bis Fr: 10.00 - 12.00 Uhr
 16.00 - 18.00 Uhr
Sa: 10.30 - 12.30 Uhr

Herausgeber: Ev. Johanneskirchengemeinde Bingen

Redaktion: K. Meier, F. Fuchs-Steinmüller, E. Retzlaff, H. Tullius, J. Preiser, A. Niessen (Satz & Gestaltung)

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 2.11.2000!

V.i.S.d.P.: K. Meier, Pfarrerin